

Reise zur Insel

Er hatte nicht bemerkt, wann er das Boot bestiegen hatte, das ihn langsam von allem wegtreiben liess, und mit dem er am Ende auf die Insel übersetzen würde, seine Insel des totalen Rückzugs.

Martin betrachtete den alten Mann, dessen blasse Hände auf dem dunkelblauen Hosenstoff lagen und auf den Bügelfalten wie auf Gleisen von oben nach unten fuhren, nach oben, nach unten, und dabei summte mit dünner Stimme.

Sein Vater war das, der, wenn die Hände wieder oben angelangt waren, scheu zu ihm herüberschaute, dann wieder auf seine Hände, rauf, runter, rauf, runter.

«Vater?»

«Nein, nein, Vater ist nicht hier, er arbeitet.» Die alten blauen Augen blickten jetzt treuherzig zu ihm herüber. «Aber er kommt bald, immer um sechs. Wenn Mutter gekocht hat.» Er summte weiter, *Frère Jacques, Frère Jacques, nanana, hmmmhmm*

Martin wischte sich über die Augen, seine Hand schoss vor und legte sich über eine der weissen Fäuste, damit das Auf und Ab stoppte.

«Lassen Sie los!», kreischte der alte Mann mit kindlicher Stimme und riss seine Hand weg.

Der Sohn wich zurück und hob beschwichtigend die Hände. Sein Vater war weg, abgereist ohne Adressangabe.

Er kannte ihn nicht, hatte ihn nicht kennenlernen können an den Wochenenden, die er nach der Scheidung mit ihm verbringen musste. Als er klein gewesen war, hatte der Vater keine Zeit gehabt, eine Karriere lag in Reichweite, da musste er sich reinknien. Und als Martin dann grösser war, lebten sie nicht nur in verschiedenen Ländern, sondern in unterschiedlichen Galaxien, fanden keine gemeinsame Sprache mehr.

Der alte Mann blickte ihn jetzt offen an, mit klaren Augen. «Sind Sie der Arzt?», fragte er interessiert.

Der Sohn schluckte. «Ich bin es, Papa. Martin.»

Wieder streckte er ihm die Hände entgegen, wollte die faltigen Hände des Vaters greifen.

Der alte Mann lächelte, sein Gesicht wurde weich und der Sohn entspannte sich.

«Sie irren sich, Herr Doktor, ich habe noch keine Kinder. Bin noch nicht einmal verheiratet.» Er gluckste. «Aber ich habe da jemanden im Auge.» Seine müden Augen leuchteten.

Martin schluckte wieder, atmete tief, stand auf. «Das freut mich zu hören, Herr Wieland.»

Papa lächelte zufrieden und trieb auf seinem Boot weiter, in sein Land der Schemen und Schatten, wo die Erinnerungen wie bunte Postkarten am Boden lagen und er sich wie ein neugieriges Kind nach der bückte, die ihm ein unberechenbarer Wind vor die Füsse geweht hatte.